

Frankfurter Allgemeine Zeitung, März 1998

Erfinder unbenutzter Formen

Tiefe Oberfläche: Thomas Gatzemeiers Malerei und Plastik in Zwickau

Zu Beginn der neunziger Jahre versuchte der Maler Thomas Gatzemeier, sich Klarheit über die Wiedervereinigung zu verschaffen. Der deutsche Wald ist der Ort der Mythen und Seelenempfindungen. Sein Bild "Waldeslust" setzte er aus vier früheren Gemälden zusammen, von denen er die Malschicht teils abkratzte. Gleich einer visionären Metapher, scheint das Bild das Unvereinbare bloßzulegen, obgleich die Abbildungstreue des sozialistischen Realismus, den Gatzemeier bis 1986 in der ehemaligen DDR genießen durfte, bevor er nach Karlsruhe umsiedelte, nie seine Sache war.

Inzwischen kam der saure Regen über den deutschen Wald, der sowohl starb als auch sich erholte. Gatzemeiers neuestes Bild "Figur - Wald" läßt vermuten, daß dieser Zustand im Jahre acht nach der Wiedervereinigung andauert, daß sich nichts Grundlegendes geändert hatte - nur die Distanz ist größer geworden, was freilich nicht bedeutet, daß diese Erkenntnis nicht schmerzt. Denn Gatzemeiers großformatige Bilder muß man aus der Distanz betrachten. Erst dann formen sich schemenhafte Figuren in der grob aufgetragenen Malschicht. In der Tiefe der Oberfläche scheint sich dann ein geheimes Spiel abzuspielen, als ob das Gebotene (und Verborgene) in den Kopf des Betrachters verlagert wäre. Bei Gatzemeier überragen die handwerklichen Fertigkeiten vieles, was man auf dem heutigen Kunstmarkt findet. Sie ermöglichen dem Maler eine schöpferische Freiheit, die der Routine widersteht. In einem langsamen Arbeitsprozeß gelingt es ihm, den ursprünglichen libidinösen Impuls in eine erotische Sehnsucht zu verwandeln. Bewußt oder unbewußt tritt er dem heutigen Trend entgegen, den menschlichen Körper (und auch jegliche Landschaft) zu einer flüchtigen, reizüberfüllten Oberfläche zu degradieren.

In den Bildern "Liegende zwischen Sonne und Mond", "Liegende" und auch "Sächsische Topografie" (1995) verschwindet der figurative Beginn unter der dick aufgetragenen Malschicht. Dagegen treten die beiden Frauenakte aus dem vergangenen Jahr ("Liegende" und "Sitzende") in ihrer Figürlichkeit deutlich hervor. Wie in seinen früheren Arbeiten überzieht der Maler diese beiden Ölbilder mit Kratzspuren, die ein Gitternetz bilden, das keiner Systematik bedarf. Gleichzeitig faszinieren Gatzemeier jene Bilder alter Meister, deren Oberfläche im Laufe der Jahrhunderte Risse bekam. Somit beschreitet Gatzemeier zwei sich widersetzende Richtungen: Die Figur tritt aus der Tiefe der Oberfläche heraus, um - durch "Verletzungen" aus ihrer Zweidimensionalität herausgerissen - erneut zu "verschwinden".

In der Zwickauer Städtischen Galerie am Domhof zeigt Thomas Gatzemeier neben seinen Ölbildern auch Plastiken, die jedoch nicht die Stärke seiner früheren Arbeiten (etwa der siebzehn "politischen" Plastiken, die ein Mahnmal für die vielen sinnlosen Opfer von Gewalt darstellen und 1995 im Mannheimer Kunstverein gezeigt wurden) heranreichen. Aus Pappmaché und Gips auf einem Holz-Draht-Gerüst gebildet, setzen sie Gatzemeiers organisch-amorphe Formgebung fort, die er als eine Möglichkeit zwischen der typisch-idealisierten Form des sozialistischen Realismus und der entropischen "Zerstückelung" des Individuums in der modernen Gesellschaft ansah. Sie sind jedoch seiner Malerei und seiner Zeichenkunst nicht ebenbürtig - ihre Dreidimensionalität erscheint zu "definitiv". Im Gegensatz zu einer ganzen Serie von (zuweilen ironischen) Zeichnungen, in denen die spielerische Handhabung der teils amorphen Formen dominiert, wirken die Plastiken wie purer Selbstzweck. Die Plastik "Adept der benutzten Form" ist eine Variante anderer, schon öfter erprobter und wie aus Carrara-Marmor gemeißelt wirkender Formen (so auch in "Vigor" 1994, die an einem Werkstattwagen angebracht ist), die jedoch wie ein gebrochener Unterarm mit Nägeln gerichtet werden soll. Aber weder dies Epitheton ornans "à l'antique" noch die in blaue Farbe getauchten "Köpfe" erreichen die faszinierende Komplexität von Gatzemeiers Bleistiftzeichnungen, aus denen sich die eine oder andere plastische Form ableitet. In der Malerei ist Thomas Gatzemeier nach wie vor ein Erfinder unbenutzter Formen. In der Plastik bleibt er oft ein Adept.

Milan Chlumsky